



# SPESARTRAMPE

Der Kulturweg kann vom Bahnhof Laufach oder vom Haltepunkt Heigenbrücken begonnen werden; die Rückfahrt ist per Zug möglich. Sie erreichen nach mäßiger Steigung den höchsten Punkt mit 390 Metern am Pollaschdenkmal. Folgen Sie der Markierung der gelben Dampflok mit den beiden Wappen auf blauem Grund.

## LAUFACH - HEIGENBRÜCKEN



Weglänge: 14 km

### START AM BAHNHOF LAUFACH

Die Inbetriebnahme der Bahnstrecke Würzburg-Aschaffenburg erfolgte am 1. Oktober 1854. Am Anfang verkehrten täglich fünf Zugpaare, 2018 waren es etwa hundert. Für den Eisenbahnbau waren die 100 m Steigung zwischen Laufach und Heigenbrücken (2 %) und die Querung des Spessarts mit einem Tunnel eine technische Herausforderung. Deswegen musste der Bahnhof außerhalb des Ortes in der Ebene angelegt werden. Bis 2017 mussten schwere Güterzüge von Schubloks begleitet werden, die hier auf Abruf standen.



Bahnsteig in Laufach mit dem ehemaligen Lokschuppen im Hintergrund



An der Bundesstraße in Laufach grüßt vom Werksgelände »Mr. Düker«

### BLICK AUF DIE EISENWERKE DÜKER

Eisenhammer und -schmelze in Laufach waren die Keimzelle für ein Unternehmen, dessen Geschichte und Entwicklung Laufach zu einem der ältesten Industriestandorte Deutschlands macht. Seit 1469 weiß man vom Betrieb einer Schmelzhütte und eines Eisenhammers. Zwischen 1777 und 1877 wurden mit einem mit Holzkohle betriebenen Hochofen Herde, Öfen und Kochtöpfe produziert. Der Bau der Eisenbahnlinie Würzburg-Aschaffenburg brachte dem Werk bis 1854 volle Auftragsbücher. Ab 1918 wurden emaillierte Formstücke für die Wasserversorgung unter der Leitung von Friedrich Wilhelm Düker zu einer Hauptsäule der Produktion. Düker stellte 2018 aus Eisenguss Armaturen und Druckrohrformstücke für die Trinkwasser- und Gasversorgung sowie Kundengussteile und emaillierte Komponenten für den Anlagenbau her.

### BLICK AUF LAUFACH

Laufach erscheint erstmals 1084. Das Dorf gehörte zum Territorium des Mainzer Erzbischofs. 1814 kam Laufach wie der übrige Untermainkreis an Bayern. Hain und Frohnhofen wurden in den 1970er Jahren zu Ortsteilen. Das Dorf wuchs durch den Zuzug von Arbeitern in Eisenhammer und Schmelzöfen. Am Tafelstandort beginnt die seit 2017 geänderte Streckenführung der Bahnlinie mit insgesamt vier Tunneln.



Blick auf Laufach mit der Thomas-Morus-Kirche



Der Hainer »Chausseebogen« vor und nach dem Bau der neuen Bahntrasse



### NEUES FREIZEITGELÄNDE HAIN

Durch den Bahnbau war das Seebachtal innerhalb von 100 Jahren großen Veränderungen ausgesetzt. 1854 wurde das Tal vom Damm der Bahnlinie durchschnitten und das Viadukt, Chausseebogen genannt, bildete den Durchlass für die Straße nach Lohr (die heutige B 26) und für den Seebach. 1958 entstand der Sportplatz, der ca. 50 Jahre später der neuen Bahntrasse weichen musste. Ebenso erging es dem 1969 gebauten Freizeit- und Erholungsgebiet Seebachtal. Beide Areale wurden auf der umgestalteten Fläche komplett neu erstellt.

Alte und neue Trasse nebeneinander



Der definitiv letzte Personentransport auf der alten Trasse bestand darin, einen Waggon für das Freizeitgelände anzufahren. Danach wurde die Strecke endgültig stillgelegt und die Schienen entfernt – der Waggon ist geblieben.



### PANORAMATAFEL TUNNELBAU

In der Nähe des Tafelstandortes war während des Tunnelbaus eine Plattform aufgestellt, von der aus der Baufortschritt beobachtet werden konnte. Mehrere Infotafeln erläutern die Baumaßnahmen im oberen Laufachtal.

Am Hainer Dorfplatz



### HAIN

Hain wird erstmals 1279 genannt. Einen starken Impuls bildeten 1660 die Etablierung eines Försters und 1695 bis 1973 das örtliche Forstamt. Das »Mainzer Haus« wurde 1709 als kurfürstliches Jagdhaus errichtet. Das Gebäude am Ortseingang war unter anderem eine Post-Station sowie 1850-1854 während des Bahnbaus Unterkunft des jungen Bauunternehmers Philipp Holzmann, der hier seinen ersten Großauftrag erhielt. Der Dorfplatz entstand an der Stelle der 1976 abgerissenen Johanneskirche.

### ALTES TUNNELPORTAL WEST

Eine große Herausforderung war 1850 der Bau des Schwarzkopftunnels, der nahezu steigungsfrei ausgeführt wurde. Der Tunnel wurde an der geografisch kürzesten Gebirgsübergangsstelle, jedoch an einer geologisch ungünstigen Stelle gebaut, denn zahlreiche Wasseradern bereiteten große Schwierigkeiten. Dadurch wurden hohe Instandhaltungskosten verursacht. Zur Elektrifizierung im Jahr 1957 wurde der Tunnel erheblich umgebaut und 2017 nach dem Ende des Bahnbetriebs aus Sicherheitsgründen verfüllt.



Blick aus dem Schwarzkopftunnel auf die ehemalige Bahntrasse



### POLLASCHDENKMAL

Das Ehrenmal am Pollasch an der Straße zwischen der Kreuzung »Sieben Wege« und Heigenbrücken sollte an die im 1. Weltkrieg gefallenen Vereinskameraden erinnern und zum Frieden mahnen. Das Denkmal fällt durch seine für 1927 sehr moderne Formgebung auf, die »schlicht und neuzeitlich« gehalten ist. Der Spessartbund gedenkt dort alljährlich am zweiten Sonntag im Oktober seiner Toten. Der Blick vom Pollasch reicht weit ins Laufach- und Aschafftal bis zum Odenwald.



### START AM HALTEPUNKT HEIGENBRÜCKEN

Der Haltepunkt Heigenbrücken befindet sich direkt am Tunnelausgang. Oberhalb des Haltepunktes liegt das »Winterloch«, das seit vielen Jahrzehnten den Skiläufern im weiten Umkreis bis in den Frankfurter Raum ein Begriff ist. Früher wurde hier ohne Aufstiegshilfe Ski gefahren. Der im Dezember 1981 gegründete Skiclub Heigenbrücken e.V. errichtete 1982 einen Skilift mit dem höchsten Punkt bei 450 m mit einer Länge von 564 m, der auf 135 Höhenmetern eine Abfahrt von mehr als 700 m Länge ermöglicht.



Das alte Bahnhofsgelände in Heigenbrücken

### ALTER BAHNHOF HEIGENBRÜCKEN

Mit großem Prunk wurde am 1. Oktober 1854 die offizielle Eröffnung der »Ludwigs-Westbahn« zwischen Würzburg und Aschaffenburg gefeiert. Direkt hinter Heigenbrücken erreichte die Bahnlinie mit 276 m über NN ihren höchsten Punkt und querte den Spessartkamm durch den 926 m langen Schwarzkopftunnel vom Lohrbach- ins Aschafftal. Das Bahnhofsgelände wurde 1890 erbaut. Zu Zeiten des Berufsverkehrs waren in den Zügen täglich vierhundert und mehr Pendler unterwegs.



Badebetrieb in den 1930er Jahren

### NATURSCHWIMMBAD HEIGENBRÜCKEN

Ein Meilenstein in der Entwicklung des Fremdenverkehrs in Heigenbrücken stellt der Bau des Schwimmbades dar, das 1929 als Quellschwimmbad eröffnet wurde. Über Jahrzehnte war es besonders in den Jahren mit hohen Übernachtungszahlen eine vielbesuchte Attraktion. 2004 wurde es auf Grund dringend nötiger, aber nicht finanzierbarer Modernisierungsmaßnahmen geschlossen. Der 2005 gegründete »Verein Naturschwimmbad Heigenbrücken von 1928 e.V.« sorgte in Zusammenarbeit mit der Gemeinde für die Renovierung und Neueröffnung im Jahre 2009 als Naturschwimmbad.



Das Naturschwimmbad Heigenbrücken hat den Sprung in das 21. Jahrhundert geschafft.